

Jurybeschreibung und -begründung zu den Preisträger*innen der Schinkelpreise 2024

Quelle: Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.,
Pressemeldung vom 7. März 2024

Fachsparte Städtebau: Experimentier Quartiere Schinkelpreis Städtebau
Nora Hippe, Selina Reinhardt, Lena Spengler (HTWG Konstanz)

Beschreibung/Begründung:

Wie sieht die Stadt von über:morgen aus und welche städtebaulichen Leitbilder verbinden sich mit ihr? Für die Bearbeitung der höchst komplexen und anspruchsvollen Aufgabenstellung der Entwicklung eines künftigen städtebaulichen Leitbilds und dessen Anwendung auf ein selbstgewähltes Gebiet in Berlin/Brandenburg nehmen uns die Verfasser*innen mit in das Jahr 2054.

Das bekannte „DONG“ läutet die Tagesschau ein, die an diesem Abend aus dem Zentrums Spandaus berichtet, wo die Implementierung fünf so genannter Experimentierquartiere zur Lösung sich weiter verschärfter gesellschaftlicher Herausforderungen - u.a. Wirtschafts-, Klima- und soziale Krise - beitragen soll. Optimierungsquartier, Glückskiez, Innovationsfabrik, Autarkiefeld und Wohnlabor - so die Namen der fünf Quartiere, in denen zukünftige Lebensweisen erprobt werden sollen. Im Optimierungsquartier gibt es dank strikter Überwachung und Kontrolle keine Umwege und Überflüsse mehr; im Glückskiez kann durch konsequente körperliche Betätigung inkl. Sunrise Yoga die Lebenserwartung verdoppelt werden; und im Wohnlabor ist alles möglich, vom gemeinschaftlichen und flexiblen Wohnen bis zum Partner*innentausch. Innovation und Digitalisierung werden in dieser Arbeit genauso kritisch aufs Korn genommen wie Vorstellungen vom gemeinschaftlichen und flexiblen Wohnen und Zusammenleben. Auch die Möglichkeit umfassender Planung scheint nun endgültig passé zu sein. Die einzig verbleibende Hoffnung, eine planerische Antwort auf dringende gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, liegt in den - bezeichnenderweise von einem in der Spandauer Zitadelle situierten Expertenrat übersehenen und gesteuerten - Experimentierfeldern. Die IBA lebe hoch!

All die benannten Phänomene sind uns durchaus nicht neu, ganz im Gegenteil stellen sie prägende Trends im Heute dar. Die Verfasser*innen konfrontieren uns hier auf ironische und sarkastische Weise mit einer Welt, in der diese und weitere Trends auf die Spitze getrieben und zum unhinterfragten Dogma erhoben worden sind. Die hier skizzierte Stadt des über:morgens erscheint viel zu nahe, viel zu vorstellbar, viel zu sehr im Heute angelegt, um als ferne Dystopie abgetan werden zu können. Das beunruhigt zutiefst, und das soll es auch. Dies hat die Jury überzeugt, genauso wie die Verortung und Veranschaulichung ihrer Zukunftsskizze, für die die Verfasser*innen mit Spandau einen besonders geeigneten Rahmen gefunden haben. Denn das Zusammensein unterschiedlicher Bauepochen und deren Verknüpfung mit den unterschiedlichen Experimentierquartieren gelingt hier auf sehr überzeugende Weise.